

Weltklasse Universitäten im Vergleich



Angelina Morhart
FakArch

betreut. Man ist stolz darauf, daß jeder gute Studierende selbst bei wenig Eigenkapital studieren kann. Der Zugang zu Bildung an sich ist damit aber nur bestimmten BürgerInnen möglich. Da die Gehälter eines Absolventen von Harvard oder vom MIT entsprechend hoch sind, spielen die Studiengebühren weniger Rolle als bei uns, da wir teilweise nur ein lächerliches Honorar (Absolventen der Architektur 10.000S) bezahlt bekommen.

Fast hätte ich es vergessen:

Die Studiengebühr beträgt in Harvard im aktuellen Jahr ca 400.000 ATS, für das Leben und Studieren benötigt man lt. Universität weitere 230.000 ATS.

Resümee

In der von mir besuchten VO in Harvard, über die Steuermechanismen der Regierung im Problemfall „Saurer Regen“, hatte ich eine undergraduate Klasse mit

all ihren Ulken und Albernheiten vor mir, mit keinem besonders komplizierten Lehrstoff. Der interessante Professor ist aber der Berater des Weißen Hauses in Wirtschaftsfragen wie der Rezession. Sein Assistent, ein österreichischer VWL-Absolvent, der einen von vier Plätzen des Postgraduate-Studium „Peg“ inne hat, ist ein Beweis dafür, daß das österreichische Bildungssystem auch jetzt Weltklasse-Studierende produziert.

Fallstudie ETH Zürich

An der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) besteht bereits jetzt eine Struktur, wie sie wahrscheinlich im neuen Universitätsgesetz für die österreichischen Universitäten festgelegt wird. Daher ist die ETH Zürich ein gutes Anschauungsobjekt bezüglich der internen Organisation.

Der Idee folgend, Kompetenzen „nach unten“ zu verschieben, wurden vor einigen Jahren die ETH's autonom. Seitdem sind sie nicht mehr dem Bundesrat, sondern einem „ETH Rat“ unterstellt, der wiederum Teil des Departement des Inneren ist. Diesem Rat gehören neun Vertreter aller schweizerischen Kantone an.

Die Hochschule selbst wird von einem Präsidium, bestehend aus PräsidentIn und den VizepräsidentInnen für Lehre (Rektor), Forschung und Planung und Logistik, geführt und ist in 17 Departments, entsprechend den Fachbereichen, untergliedert. Ihnen steht jeweils ein Departmentvorstand mit Departmentkonferenz vor. Die Lehre wird in Unterrichtskommissionen (Erstellung der Studienpläne) und Studienkommissionen (zuständig für den Ablauf der Lehre und Prüfungen), organisiert.

Die Studierenden haben in allen

Gremien Mitspracherecht, meist allerdings nur mit zwei VertreterInnen. In der Unterrichtskommission, die die Studienpläne erstellt, haben die Studierenden ein Drittel der Stimmen und ein Viertel in der Hochschulversammlung, welche dem Senat entspricht. Weiters ist mindestens ein Studierender in den Kommissionen zur Berufung von ProfessorInnen vertreten.

Da die ETH eine Hochschule ist, und das Studienprogramm auch so aufgebaut ist, sind die einzelnen Studiengänge mit allen Vor- und Nachteilen eines verschulerten Systems behaftet.

Die Einführung von Bachelor- und Master-Studien wird in der Schweiz noch weitgehend diskutiert, daher sind die meisten an der ETHZ angebotenen Studiengänge Diplomstudiengänge. Bis 2006 sollen allerdings alle Studiengänge auf Bachelor/Master umgestellt werden.

Bemerkenswert an der ETHZ ist die Betonung der Einheit von Forschung und Lehre.

Außerdem fällt auf, das die ETHZ mit ca. 10.000 Studierenden ein Budget von etwa 600 Mio. Euro zur Verfügung hat, etwa achtmal mehr als die TU-Graz mit 8.500 Studierenden.

Die Studiengebühren liegen etwa auf gleichem Niveau als in Österreich.

Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, dass der gute Ruf sich auf hervorragende Forschungsleistungen begründet, welche durch die großen Finanzmittel ermöglicht werden. Zusätzlich werden diese mittels professioneller PR-Tätigkeit vermarktet, wodurch ebenso hervorragende Leistungen, wie sie zum Beispiel an der TU-Graz erbracht und nicht derart in die breite Öffentlichkeit getragen werden, in einem etwas blässleren Licht erscheinen.



Michael Pienn
Strv Physik